

Luhmühlen Der neue große Reitplatz wird eingeweiht Seite 2
Online Die schönsten Bauernregeln Abendblatt.de/lueneburg

Stadtverwaltung verändert die Fahrbahnführung

Verkehr soll an Kreuzungen besser fließen

LÜNEBURG :: An drei Innenstadt-Kreuzungen will die Stadtverwaltung ab dem kommenden Wochenende neue Fahrbahnmarkierungen aufbringen. Voraussetzung: trockene Witterung. „Autofahrer müssen sich auf Beeinträchtigungen oder veränderte Streckenführungen einstellen“, so Frauke Noweck für die Stadtverwaltung. „Umleitungen sind ausgeschildert.“

Das wird den Verkehrsfluss zwar für die Dauer der Bauarbeiten beeinträchtigen, doch die Autofahrer sollten sich in Geduld üben, denn letztendlich dienen die Umbaumaßnahmen vor allem dazu, die Verkehrsströme zu entflechten und erkannte Knotenpunkte zu entschärfen.

Flüssiger rollen soll der Verkehr an der sogenannten Scharff-Kreuzung an der Altenbrückertorstraße/Schießgrabenstraße. Dort waren die Ummarkierungen laut Noweck schon 2009 geplant, wurden wegen der angespannten Haushaltslage aber verschoben.

Für 70 000 Euro werden dort die Spuren neu aufgeteilt: Linksabbieger von der Dahlenburger Landstraße respektive Altenbrückertorstraße in Richtung Fürstentummuseum haben künftig bereits ab der Bahnhofstraße eine eigene Linksabbiegerspur. Das wurde lange gefordert.

Die zurzeit drei Spuren stadtauswärts werden laut Noweck auf zwei reduziert: eine die Dahlenburger Landstraße hoch, die zweite an der Bahnhofskreuzung zum ZOB. Radfahrer bekommen dort grüne Welle.

Gesperrt ist die Kreuzung für die Arbeiten von Sonnabend 18.30 Uhr bis Montag 5 Uhr. Die Umleitung über die Friedrich-Ebert-Brücke ist ausgeschildert.

Nächste Baustelle am Wochenende ist die Bockelmannstraße in Höhe des Kinos: Auf der linken Geradeausspur wird bereits dort markiert, dass sie hinter der Kreuzung Am Schifferwall zur Linksabbiegerspur Richtung Bahnhof wird. Das soll unnötiges Hin- und Herwechseln vermeiden.

Am Schifferwall darf die Spur nicht mehr gewechselt werden: Eine durchgezogene Linie entsteht. Eine Sperrung ist nicht vorgesehen.

Am Dienstag, 11. Mai, ist die Reichenbachkreuzung an der Reihe. Ebenfalls ein schwieriger Knotenpunkt. Laut Frauke Noweck führt aus Richtung Brücke stadteinwärts die linke Spur an der Ampel künftig nur noch nach links in Richtung Bardowicker Straße.

„Wer von der Hamburger Straße/Vor dem Bardowicker Tore kommt, kann die rechte Spur an der Ampel Höhe Penny-Markt künftig einzig zum Rechtsabbiegen nutzen“, sagt Noweck. Eine echte Erleichterung. Auf der linken Spur darf künftig geradeaus gefahren sowie links abgebogen werden. Auch dort sind keine Sperrungen für die Arbeiten geplant. (carol)

Jetzt hat Tank und Rast Interesse

Künftige Nutzung des Geländes an der **Autobahnabfahrt Evendorf** weiter heftig umstritten



Die Werbetafel eines Autohofs lockt mit unterschiedlichen Angeboten. Ob zukünftig auch in Evendorf, ist bislang noch unsicher. Foto: dpa

RACHEL WAHBA

EVENDORF :: Was wird aus dem Flying J-Gelände an der Autobahnabfahrt Evendorf? Die zwölf Hektar große Fläche gehört noch dem amerikanischen Ölkonzern, aber seine Autohof-Pläne haben sich mit der Insolvenz des Unternehmens in Luft aufgelöst. Bislang ist es dem Konzern nicht gelungen, einen Käufer für die Flächen, deren Ankauf von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Landkreis Harburg (WLH) vermittelt worden war, zu finden.

Immer wieder kamen in letzter Zeit mögliche Interessenten ins Gespräch, zuletzt die Daimler AG, die dann aber wieder absprang. „Nach unseren Informationen ist die Tank & Rast GmbH als Interessentin jetzt auf den Plan getreten“, sagt Sabine Heyden von der Bürgerinitiative „Lebenswertes Döhle“. Heyden und andere Anwohner kämpfen gegen den Autohof vor ihren Heidedörfern. Weder die Makler noch Tank & Rast wollten auf Nachfrage Kaufabsichten bestätigen. Aus der Bonner Konzernzentrale ließ es lediglich: „Wir prüfen ständig Optionen für unser Geschäft.“

„Es ist problematisch, einen Investor zu finden, der eine Fläche in dieser Größe bebauen will, und der Bebauungsplan ist sehr eng gestrikt. Es kann dort nur ein Autohof gebaut werden. Jede Planänderung würde wieder Monate in Anspruch nehmen“, sagt Jörg Lojewski vom Hamburger Maklerbüro Engel & Völkers. Lojewski vermarktet die Flächen im Auftrag von Flying J Deutschland.

Der Widerstand der Bürger geht weiter

Mittlerweile wollen WLH und Flying J ihren Vertrag auflösen. Denn laut Vertrag hätte die WLH schon Ende letzten Jahres die Erschließungsarbeiten für die Fläche ausschreiben müssen. Aber: Wo es keinen Investor gibt, braucht es auch keine Straßen, Kanäle und Leitungen. Flying J Deutschland rückt immer mehr davon ab, die gesamte Fläche an einen einzigen Investor verkaufen zu wollen. Jörg Lojewski: „Würde man die Fläche aufteilen und mehrere Investoren suchen, wäre eine Vermarktung aussichtsreicher.“

Aber auch wenn nicht klar ist, wer in Evendorf investiert, der Kampf von Anwohnern und den Mitgliedern der Bürgerinitiative „Lebenswertes Döhle“ gegen einen Autohof vor ihrer Haustür geht weiter. Am kommenden Dienstag,

11. Mai, wird das Oberverwaltungsgericht (OVG) in Lüneburg darüber entscheiden, ob in Evendorf ein Autohof gebaut werden darf oder nicht. Das Gericht behandelt dann die Klagen der Bürgerinitiative. Zum einen klagen die Anwohner gegen den Bebauungsplan der Gemeinde Egestorf, der einen Autohof beinhaltet, zum anderen wird gegen die Baugenehmigung, die der Landkreis Harburg am 1. Oktober 2008 an Flying J erteilte. Von Evendorf aus wollte der US-amerikanische Mineralölkonzern Flying J mit einem Autohof der Superlative seine Europa-Offensive starten. Die Amerikaner wurden von der weltweiten Finanzkrise hart getroffen. Mit ihrer Klage reagierten die Anwohner auf die Rodungsarbeiten im Jahr 2009.

Das Oberlandesgericht muss jetzt entscheiden

Unabhängig von der Suche nach einem Nachfolger für Flying J muss nun das OVG klären, ob die Kläger im Recht sind, wenn sie behaupten, der Bebauungsplan sei rechtswidrig, weil die ökologischen, wirtschaftlichen und verkehrlichen Folgen eines Autohofes an dieser Stelle nicht ausreichend abgewogen worden seien. Schon als die Rodungsarbeiten durchgeführt wurden, hatten die Kläger einen vorläufigen Baustopp erwirken wollen. Den Antrag hatte das Verwaltungsgericht Lüneburg abgelehnt. Die Begründung: „Die Nachbarn werden nicht in eigenen subjektiven Rechten verletzt.“ Die Auswirkungen des Autohofs seien den Antragstellern zuzumuten.

Zu den Klägern gehört auch Sabine Heyden. „Es mutet seltsam an, wenn über beide Klagen in kurzfristiger Terminanzsetzung vom Gericht entschieden werden soll, und zwar über beide Verfahren am selben Tag. Bei einem für die Kläger negativen Ausgang der Verhandlung wäre der Weg frei für einen neuen Investor.“ Es sei schon beachtlich, dass Egestorf den Heidepastor Wilhelm Bode als Förderer der Heide feiere und andererseits mit „Macht ein Autohof vor den Toren dieser Heide durchgeboxt werden soll“.

Der Sprecher des Oberverwaltungsgerichtes in Lüneburg, Sven-Marcus Süllo, hingegen hält die Terminierung beider Klagen für vernünftig: „Es ist sinnvoll, beide Klagen zusammen zu behandeln, in beiden Fällen geht es um die selbe Sache.“ Süllo rechnet damit, dass das Gericht am Ende des ersten Verhandlungstermins auch zu einem Ergebnis kommen wird.

370 Raststätten bundesweit

Tank & Rast ist 1998 aus einer bundeseigenen Gesellschaft hervorgegangen und hat sich inzwischen nach eigenen Angaben zum Dienstleister Nummer 1 auf Deutschlands Autobahnen entwickelt. Die Holding GmbH mit Hauptsitz in Bonn betreibt in einem franchise-ähnlichen

System deutschlandweit rund 340 Tankstellen, 370 Raststätten und 50 Hotels. Ende 2009 beschäftigte das Unternehmen rund 250 eigene Mitarbeiter. Nach eigenen Angaben wurde Tank & Rast 2009 und 2010 als „Top Arbeitgeber Deutschland“ ausgezeichnet. (raw)



ANZEIGE

KOMMENTAR

Luhmühlen nicht zerreden

MARTINA BRINKMANN

„Aufpoliert wird das international renommierte Reitsportzentrum Luhmühlen. Das AZL und die Umgebung werden sich zur Pferdereion Luhmühlen mausern. Allein zwei Machbarkeitsstudie wurde dafür erstellt. Zuerst untersuchte die Planungsgruppe Fink & Partner die Region vor der Frage: „Welches Potenzial hat die Region und wie kann man es nutzen?“

Die Studie hat das Land Niedersachsen überzeugt. Den Landkreisen Lüneburg und Harburg waren die Ergebnisse zu optimistisch; man wollte spezifischer nachfragen und mahnte ungeschönte Ergebnisse von einer Studie, die an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg angefertigt und in den Ring geworfen wurden.

Lange Zeit war es ruhig um Luhmühlen. Bis zu dem Moment als von Open-Air-Events die Rede war. Plötzlich regte sich das Volk. Die Furcht vor Lärmelastung trieb die Bürger am Ort an. Auf Informationsveranstaltungen zeigte sich, dass viele kaum informiert oder in völliger Unkenntnis darüber waren, was sich auf dem weltbekannten Areal verändern sollte.

Der Demokratie sei gedankt, dass Kritiker in diesem Lande gehört werden und ein unverzichtbares gesellschaftliches Regularium darstellen. Aber bei aller Skepsis gegenüber Neuerungen, darf die Chance Luhmühlen nicht zerredet werden von Bürgern aus der Nachbarschaft, die den Eindruck erwecken, dass Neuerung Gesellschaft und Wirtschaft schaden.

Bericht S. 2

BAUARBEITEN

Bahnreisen dauern 25 Minuten länger

„Die Arbeiten für das dritte Gleis zwischen Stelle und Lüneburg werden am Wochenende 15. und 16. Mai fortgesetzt. Züge des Fernverkehrs werden von Hannover über Rotenburg/Wümme umgeleitet, sie haben daher 25 Minuten Verspätung. Gesperrt ist die Strecke von Sonnabend 23 Uhr bis Montag 5 Uhr. Einige Metronom-Züge werden durch Busse ersetzt.“ (carol)

STEUERSCHÄTZUNG

Mädge fordert Abschaffung des Soli

„Das Ergebnis der Steuerschätzung ruft Lüneburgs Oberbürgermeister Ulrike Mädge (SPD) als Städtetagspräsident auf den Plan: 39 Milliarden Euro werden Länder und Kommunen bis 2013 weniger einnehmen. „Das ist eine Katastrophe“, sagt Mädge. Kommunen müssten entlastet und der Solidaritätsbeitrag abgeschafft werden.“ (carol)

STRASSENBAU

Häcklinger Kreuz zum Nadelöhr

„Autofahrer müssen ab diesem Wochenende mit Behinderungen auf der Ostumgebung am Häcklinger Kreuz rechnen. Bis Montag, 10. Mai, kann dort aus Richtung Uelzen nicht auf die Umgehungsstraße gefahren werden. Zudem ist aus Richtung Soltau die Abfahrt nach Lüneburg nicht möglich. Ab Montag folgen weitere Sperrungen.“ (stb)

Kommt die Eiche vor der Esche

Kinder lernen **Bauernregeln** in Lüneburger Umwelt-Projekt

CAROLIN GEORGE

WENDISCH EVERN :: „Kommt die Eiche vor der Esche, hält der Sommer große Wäsche. Kommt die Esche vor der Eiche, hält der Sommer große Bleiche.“ Wie der Sommer 2010 wird, konnten die Kinder der Klasse 4 der Grundschule Wendisch Evern gestern von Christa Kruse (73) auf ihrem Hof erfahren. Die Aktion ist ein Baustein des Projekts „Klima-Wecker“ des Umweltbildungszentrums Schubz.

Bevor es in die Runde mit der Bäuerin ging, konnten die Mädchen und Jungen auf dem Hof in der Dorfstraße selbst das Wetter messen. Kruses Schwiegertochter Ulrike erklärte den Kindern, wie die elektronische Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes im Garten funktioniert.

Mit Schubz-Projektleiterin Sigrid Vogelsang und Ulrike Kruse haben sie die Windgeschwindigkeit gemessen, den Niederschlag und die Luftfeuchtigkeit. Und sie durften selbst ausprobieren, wie viel Wind sie machen können. Madlen hat 37 Stundenkilometer geblasen. „Das ist eine frische Brise“, erklärte

die Viertklässlerin. Tatsächlich herrschte gestern Morgen aber nur die Windstärke eins: leichter Zug.

„Bei den Experimenten lernen die Kinder, was Klima und Wetter überhaupt sind“, sagt Sigrid Vogelsang. „Im Gespräch mit der Bäuerin anschließend können sie aus altem Wissen lernen.“ Schubz-Leiter Frank Corleis: „Es geht uns darum, Alt und Jung zusammenzubringen.“

Mit großen Augen hörten die Neun- bis Zehnjährigen denn auch zu, als die Hof-Großmutter ihnen von dem Dürre-Sommer 1959 erzählte: „Es regnete ab April nicht mehr. Alles war vertrocknet, die Kühe hatten kaum Futter und gaben wenig Milch. Die Angst war groß.“

Erst seit 1977, nach dem Bau des Elbe-Seitenkanals, konnten die Landwirte ihre Felder mit Wasser des Kanals künstlich beregnen. „Das gab damals böse Stimmen, weil man Gott ins Handwerk pfuschte“, erinnert sich die 73-Jährige.

Bauernregeln gibt es schon seit es Menschen gibt, erzählte Christa Kruse den Kindern: „Bereits 600 vor Christus wurden sie in Steintafeln geritzt.“

Die mit der Esche und der Eiche besagt für den Sommer 2010 übrigens nichts Gutes: Denn auf dem Hof Kruse trug die Eiche ihre Blätter vor der Esche. Und das bedeutet viel Regen. Denn „kommt die Eiche vor der Esche, hält der Sommer große Wäsche“.

Eine Chance auf Besserung bietet aber der Siebenschläfer am 27. Juni: Wenn dann das Wetter umschlägt, wird es ein guter Sommer. Und diese Regel stimmt zu 70 Prozent, wie Ulrike Kruse den Kindern versprach.

Die Aktion „Kinder lernen Bauernregeln“ können Schulklassen in Zukunft als außerschulischen Unterricht beim Schubz buchen. Insgesamt 32 000 Euro beträgt das Volumen des Klima-Weckers, zu dem unter anderem auch ein CO₂-Rechner gehört. Anfang Juni zeigt das Schubz zudem mit Schülern gedrehte Filme zum Thema Klimawandel und Energiesparen. Finanziert wird das Projekt durch Spenden: neben der Bürgerstiftung Lüneburg von der Bingo Umweltstiftung, der Hannes R. Neumann Stiftung und der Bartel-Stiftung.

www.klima-wecker.de



1842 brannte Hamburgs Altstadt

„Feuer hat in der Menschheitsgeschichte immer wieder zu Katastrophen und Zerstörung geführt. Eines der berühmtesten und grauigsten Beispiele ist der Hamburger Brand, der auch der Große Brand genannt wird. Die Altstadt wurde bei dem rund 80 Stunden andauernden Feuerinferno fast vollständig zerstört.“

In der Nacht zum 5. Mai 1842 um ein Uhr in der Früh bemerkten Nachtwächter die ersten Flammen. Sie drangen aus dem Haus eines Zigarren-Herstellers an der Deichstraße am Nikolai-Fließ, einem Mündungsarm der Alster. Obwohl es in der Hansestadt schon seit 1761 eine Feuerwehr – die sogenannte Spritzenleute – gab, war dem Flammenmeer kein Einhalt zu gebieten. Das trockene Wetter und die enge Bauweise sorgten dafür, dass sich das Feuer schnell ausbreiten konnte. Der Wind fachte den Brand zusätzlich an, sodass sich die Flammen durch 71 Straßen, etwa 1800 Häuser, 4200 Wohnungen, drei Kirchen, zwei Synagogen und die alte Börse fraßen. Der Rat der Stadt entschied, dass Rathaus zu sprengen, um die Feuersbrunst zu stoppen. Vergeb-

lich. 51 Menschen starben, 20 000 wurden obdachlos. Erst am Morgen des 8. Mai, heute vor 168 Jahren, fand der Altbau ein Ende. Die Straße Brandsende erinnert die Bewohner noch heute daran. (avi)



Der Brand fraß sich durch ein Viertel der Stadt. Foto: dpa